

Eliten und abschließend zu den normannischen Einfällen auf der Iberischen Halbinsel. Der zweite Teil „The Implications of Conquest in Sicily and Southern Italy“ widmet sich den Auswirkungen der normannischen Eroberung auf die Sozialstruktur (Sandro CAROCCI, S. 123–137), der Zusammensetzung der Aristokratie (Graham A. LOUD, S. 139–161), der Monumental- und Kirchenarchitektur Salernos (Maddalena VACCARO, S. 163–185), der Umstrukturierung Palermos von einer islamischen zu einer normannischen Hauptstadt (Theresa JÄCKH, S. 187–209) und der gleichermaßen von christlichen wie muslimischen Bevölkerungsgruppen genutzten Siedlung auf dem Monte Iato im Nordwesten Siziliens (Nicole MÖLK, S. 211–225). Die abschließenden zwei Beiträge des dritten Teils „Perceptions and Memories“ befassen sich mit der unterschiedlichen Wahrnehmung des Konflikts zwischen Roger II. und den Ziridenherrschern in den lateinischen und arabischen Quellen (Matt KING, S. 229–247, siehe auch unten) sowie mit der Bedeutung hagiographischer Texte für die Sicherung von Legitimität und politischer Macht für die normannischen Eroberer (Kalina YAMBOLIEV, S. 249–266). Der interdisziplinäre, transkulturelle Blick auf den Prozess der normannischen Eroberung ist den Hg. gelungen, und die zahlreichen Forschungsdebatten um das immer noch faszinierende Thema der Normannen im Mittelmeerraum werden um einige neue Perspektiven und Impulse erweitert. Ein abschließendes Orts- und Namenregister wäre allerdings wünschenswert gewesen.

Julia Becker

Carlo EBANISTA, Il culto del sangue dei martiri fra medioevo ed età moderna: il caso di Cimitile, *Reti Medievali Rivista* 23,2 (2022) S. 201–236, ordnet den Märtyrerkult in Cimitile (dem traditionellen Begräbnisort Nolas) in die Tradition der in Kampanien weitverbreiteten Blutwunder ein. Die Geschichte der Cappella dei Santi Martiri wird anhand der Quellen vom 4. bis ins 17. Jh. nachgezeichnet (mit reichem Bildmaterial).

Thomas Hofmann

Matt KING, *Dynasties Intertwined. The Zirids of Ifriqiya and the Normans of Sicily* (Medieval Societies, Religions, and Cultures) Ithaca, NY 2022, Cornell Univ. Press, XIII u. 235 S., ISBN 978-1-5017-6346-5, USD 54,95. – Die Dynastie der Ziriden etablierte sich im späten 10. Jh. in Ifriqiya (mehr oder weniger das heutige Tunesien), zunächst als Statthalter der Fatimiden, nachdem diese 969 Ägypten erobert hatten. Ihre Hauptstadt und wichtigste Operationsbasis war Mahdia, eine neue Stadt an der Küste, gegründet von den Fatimiden ca. 920. Aber bereits um die Mitte des 11. Jh. stand ihre Kontrolle über Tunesien vor dem Zusammenbruch, und die Instabilität im Inneren schädete der tunesischen Wirtschaft – freilich, wie K. in diesem Buch andeutet, nicht so stark, wie einst angenommen. Die Ziriden suchten jedoch einen Ausgleich, indem sie versuchten, ihre Macht in Sizilien zu etablieren, das ebenfalls von internen Problemen und daneben von externen Angriffen durch die süditalienischen Normannen betroffen war. Dies gelang ihnen jedoch nicht; die Normannen eroberten die Insel, und im 12. Jh. war Ifriqiya zunehmend auf den Import von sizilianischem Weizen angewiesen. Schließlich eroberten sizilianische Marineexpeditionen 1146–1148 Mahdia und die meisten anderen